

Monika Thut Birchmeier

Schatzkiste für die Weihnachtszeit

Mit Kindern spielen, feiern, kreativ sein

TVZ



Monika Thut Birchmeier

Schatzkiste für die Weihnachtszeit

T V Z

Monika Thut Birchmeier

Schatzkiste für die Weihnachtszeit

Mit Kindern spielen, feiern, kreativ sein

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Publiziert mit freundlicher Unterstützung der Reformierten Landeskirche Aargau.



Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur mit einem Strukturbeitrag für die Jahre 2019–2020 unterstützt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung
Tanja Lenzian
Unter Verwendung des Bilds von Lia, 5 Jahre

Layout und Satz
Tanja Lenzian

Druck
AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten

ISBN 978-3-290-18337-0 (Print)
ISBN 978-3-290-18360-8 (E-Book: PDF)

© 2020 Theologischer Verlag Zürich
www.tvz-verlag.ch

Alle Rechte vorbehalten

Inhalt

Mit Kindern die Weihnachtszeit entdecken	11
Schätze ausfindig machen	11
2000 Jahre faszinierende Weihnachtszeit	12
Das Winterfest in der Schweiz und ihrer Umgebung	14
Die biblische Weihnachtsgeschichte erzählen	17
Die Geschichte aus dem Matthäusevangelium (Mt 1,18–2,15)	17
Die Geschichte aus dem Lukasevangelium (Lk 1,26–38 und 2,1–20)	18
Altersgerechtes Nacherzählen	20
Die Schatzkiste für die Weihnachtszeit öffnen	35
Gestaltungsanregungen finden	35
Neue Inspiration aus der alten Weihnachtsgeschichte	36
Die Jungfrau Maria	39
Engel und ihre Botschaften	45
«Fürchte dich nicht!»	49
Kein Platz in der Herberge	59
Ein Neugeborenes	65
Licht in der Finsternis	71
Hirten	77
Einem Stern folgen	81
Einander von Herzen beschenken	87
Gottessohn, Gesalbter, Retter	93
Traditionen und Brauchtum neu belebt	98
Christkind und Sankt Nikolaus	101
Adventskranz	107
Adventskalender	111
Krippenfiguren	121
Weihnachtslieder	127
Barbarazweige, Menschenrechtstag und Sankt Luzia	137
Dreikönigsfest	143
Sternsinger-Tradition	147
Literaturverzeichnis	150
Alle Praxisanregungen auf einen Blick	152

Melina, 9 Jahre



Mit Kindern die Weihnachtszeit entdecken

Schätze ausfindig machen

Als Mutter, Vater oder andere Bezugsperson ein Kind auf seinem Lebensweg nach bestem Wissen und Gewissen liebevoll zu begleiten, gleicht einer intensiven Suche nach wertvollen Schätzen. Alle besonders bedeutungsvollen Erfahrungen, die sich bei dieser Suche gemeinsam mit einem Kind entdecken lassen, erschliessen über die alltäglichen und vordergründigen Erfahrungen hinaus wichtige Quellen des Muts, der Lebenskraft, der Freude und der Liebe. Solche bedeutungsvollen Erfahrungen können als Mehrwerte im Alltag verstanden werden.

Im Alltag der Advents- und Weihnachtszeit machen Kinder besonders viele vordergründige Erfahrungen. Allen voran die Aussicht auf tolle Geschenke in Adventskalender, Sankt-Nikolaus-Säcklein und unter dem Weihnachtsbaum. Die Verführung durch Süßigkeiten in Form von Weihnachtsgebäck und Schokolade in allen Variationen. Nicht zuletzt die Faszination für elektrische Lichtkörper in Form von Rentieren und blinkenden Girlanden. Schokolade-, Spielzeug- und weitere entsprechende Produzenten machen sich diese kindlichen Aussichten zu Nutzen. Schokoladegenuss beispielsweise wird als das «höchste aller Gefühle» präsentiert, das ohne das nötige Kleingeld natürlich nicht zu erlangen ist. Viele vordergründigen Erfahrungen von Kindern in der Weihnachtszeit sind eng verbunden mit materiellen Mitteln. Es sind kaufbare Produkte, die scheinbar wertvolle Erfahrungen möglich machen sollen.

Wenn sich für ein Kind das Geschenk eines Schokolade-Engels nun allerdings über den kurzzeitigen Gaumen-Genuss hinaus ganzheitlich mit wichtigen Grunderfahrungen seines Lebens zu verbinden vermag, dann kommt der genannte Mehrwert ins Spiel. Wenn erwachsene Begleitpersonen es verstehen, den Schokolade-Engel mit einer hilfreichen Lebenshaltung in Verbindung zu bringen, dann fördert die Weihnachtszeit ihr ganzes Potenzial zutage. In diesem Fall beispielsweise die Entwicklung



einer Haltung der Dankbarkeit für besonders «süsse» Gaben dieser Erde. Ein tiefes Empfinden von Dankbarkeit lässt die Ansprüche von Menschen kleiner werden und macht Platz für mehr Zufriedenheit im Herzen. Vermeintlich Selbstverständliches wird zu Verdankenswertem. «Das höchste aller Gefühle» verlagert sich nachhaltig vom Gaumen ins Herz.

In diesem Sinn von Mehrwerten sind die Ausführungen auf den folgenden Seiten zu verstehen. Sämtliche Anregungen zur weihnächtlichen Begleitung von Kindern folgen dieser Absicht, Kindern den Zugang zu Mehrwerten zu eröffnen und mit ihnen in der Schatzkiste für die Weihnachtszeit zu stöbern.

« Als Mutter, Vater oder andere Bezugsperson ein Kind auf seinem Lebensweg nach bestem Wissen und Gewissen liebevoll zu begleiten, gleicht einer intensiven Suche nach wertvollen Schätzen. »

2000 Jahre faszinierende Weihnachtszeit

Weit über den Globus verteilt ist es die biblische Weihnachtsgeschichte, die im Zentrum des winterlichen Jahresfests steht. Sie gibt die Motive der Backwaren und Grusskarten sowie die Worte der Lieder und Gedichte vor.

Zwischen der Abfassung dieser biblischen Weihnachtsgeschichte und dem heutigen Tag liegen rund 2000 Jahre Welt- und Menschheitsgeschichte. Der Zeit der Römer, Helvetier und Germanen folgte die Zeit der Klöster, Ritter und Königshäuser, die Zeit der Aufklärung und Revolutionen, die Zeit der Weltkriege, der Moderne, der Individualisierung und Digitalisierung. Die Weihnachtsgeschichte gelangte dank der im 4. Jahrhundert allmählich erstarkten Kirche nach und nach aus einem antiken jüdisch-palästinisch-römischen Kulturraum unter anderem in die heutige Schweiz und ihre Umgebung, wo sich eben diese Kirche aktuell bereits schon wieder in ihrer gesellschaftlichen Relevanz bedroht sieht. Auf

diesem langen Weg unterzogen sich viele Vorstellungen, Traditionen und Bräuche, die mit der biblischen Weihnachtsgeschichte im Zusammenhang stehen, einer grossen Veränderung. Es verwundert daher nicht, dass die Geschichte nebst einer grossen Faszination auch viele Fragen aufwirft:

Was hat das Jesuskind mit dem Weihnachtsbaum zu tun? Wer ist denn nun der Vater dieses Kindleins? Kann der Stern von Betlehem astronomisch nachgewiesen werden? Was ist ein Messias? Ist diese Geschichte für Kinder geeignet? Ist sie denn überhaupt wahr?

Um das Bedeutsame der biblischen Advents- und Weihnachtsgeschichte aufspüren zu können, ist die Kenntnis und das Verstehen der damaligen politischen und gesellschaftlichen Situation in Palästina, wo sie entstanden ist, nicht unwesentlich. Die Familie Jesu gehörte in diesem römisch regierten Land zur jüdischen Bevölkerungsgruppe. Jener begegneten die anderen Völker des orientalischen Raums aufgrund ihrer besonderen religiösen Vorstellungen und Gebräuche schon immer mit einer gewissen Befremdung. Als Angehörige einer Religionsgemeinschaft, die sich lediglich an einem einzigen Gott orientierte, hatten die Juden im götterreichen Orient von Anfang an mit grosser Anfechtung zu kämpfen. Als Angehörige eines kleinen, geschichtlich gebeutelten Volkes kämpften sie täglich mit ihrer Situation der Unterdrückung und mit bitterer Armut. Zur Zeit Jesu waren sie geprägt durch die Herrschaft der Römer. Dieses Wissen hilft nachzuvollziehen, wie stark insbesondere für Jüdinnen und Juden das Bedürfnis nach einer baldigen Erlösung war. Das jüdische Volk sehnte sich nach einem eigenen König, der ihm endlich Frieden, Wohlstand und Rechte bringen würde. Dieser ideologische Retter trug – gemäss den biblischen Aussagen – die Züge des grossen Königs David, der solches ca. 1000 v. Chr. in seinem jüdischen Grossreich realisieren konnte. Die Geburtslegenden Jesu verweisen deshalb mancherorts auf die Geschichten rund um König David und die Propheten seiner Zeit, von denen im Alten Testament berichtet wird.

Mit der Figur des von Gott zum König gesalbten David aus Betlehem steht denn auch die sogenannte Messiastradition im Zusammenhang. Das hebräische «Messias» bedeutet «der Gesalbte Gottes» und wird für die Gestalt des Erlösers und Retters gebraucht. Besonders im Buch des Pro-



pheten Jesaja, aber auch in anderen Texten des Alten Testaments, wird von diesem kommenden Messias erzählt. Diejenigen Jüdinnen und Juden in römischer Zeit, die gemeinsam mit vielen nichtjüdischen Zeitgenossen in Jesus ihren Erlöser erkannten, wurden nach Jesu Tod zu Christen. «Christos» ist das entsprechende Wort für «der Gesalbte» in griechischer Sprache. Das konsequente Einstehen für Menschenfreundlichkeit und die überzeugende Wundertätigkeit des Juden Jesus von Nazaret weckte in vielen Menschen den Glauben daran, dass mit ihm dieser Retter nun endlich gekommen sei. In den Geburtslegenden drückt sich dieser Glaube unmittelbar aus. Die biblische Weihnachtsgeschichte erzählt legendenhaft von den Geschehnissen rund um die Geburt des lange ersehnten Friedenskönigs Jesus, der diejenigen aus ihrer Not erretten kann, die an ihn als den Christus glauben.

Das Winterfest in der Schweiz und ihrer Umgebung

Schon lange vor der Christianisierung der heutigen Schweiz, die ab ca. 500 n. Chr. begann, feierten Helvetier, weitere keltische Völker und Germanen an der Wintersonnwende, heute am 21./22. Dezember, das Geburts- bzw. Wiedergeburtstag ihres Licht- und Sonnengottes. Dieser sorgte nun wieder für längere Tage und damit für das einsetzende Fruchtbarwerden der Natur.

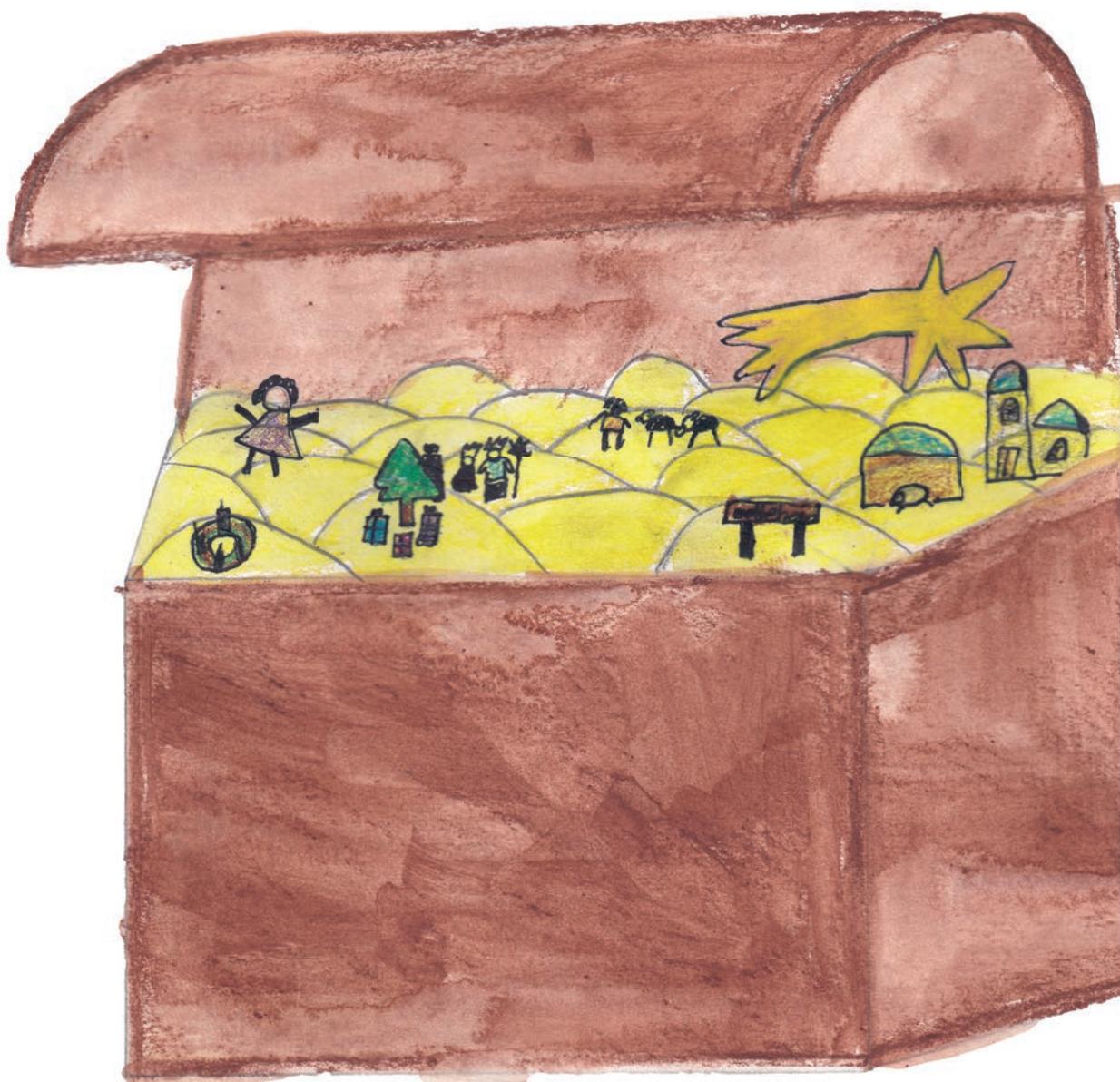
Auf dieses alte Sonnwendfest geht wohl der Brauch des Weihnachtsbaums zurück, der als reichlich geschmückter und immergrüner Baum auch im kargen Winter ein Stück Fruchtbarkeit, Licht und Hoffnung symbolisierte. Die Römer, die sich von Süden her seit Beginn unserer Zeitrechnung unter die helvetische Bevölkerung mischten, feierten am 25. Dezember ihren «Sol invictus». Sie verehrten an diesem Tag die fürs Licht zuständige Sonne als unbesiegbaren Gott.

Dass die im römischen Reich erstarkte christliche Kirche das Geburtsfest Jesu auf diesen Termin legte, ist naheliegend. Ist doch auch Jesus, metaphorisch gesehen, ein Lichtbringer in der Dunkelheit. Die Adventszeit gesellte sich so als die Zeit des Wartens auf die Ankunft dieses Lichtbringers zum kirchlichen Weihnachtsfest. Das lateinische Wort *adventus* bedeutet «Ankunft».

Im bäuerlichen Leben der Menschen bis ins 19. Jahrhundert war in-
dessen jeder Festtag automatisch mit einer vorhergehenden Fastenzeit
verbunden. Wurde nicht für eine gewisse Zeitdauer auf bestimmte Nah-
rungsmittel verzichtet, so reichten diese nicht für das Festessen. Die jähr-
liche Fastenzeit vor dem Wintersonnwend-Fest erhielt nun im Laufe des
Mittelalters nach und nach den religiösen Ausdruck der kirchlichen Ad-
ventszeit. Viele Völker, auch die Römer, die auf das Christentum einen
grossen Einfluss hatten, verbanden die Fastenzeiten vor den Festtagen
ausserdem mit einer besonderen innerlichen moralischen Integrität. Die
Festtage waren jene Tage im Jahr, an denen Recht gesprochen wurde.
Also achtete man sich im Vorfeld der Festtage in besonderer Weise dar-
auf, moralisch rein zu bleiben, um nicht vor Gericht gestellt zu werden.

Für viele Menschen ist die Adventszeit bis heute eine Zeit der Einkehr
zur besinnlichen Vorbereitung auf das Weihnachtsfest.

« Zwischen der Abfassung dieser biblischen Weih-
nachtsgeschichte und dem heutigen Tag liegen rund
2000 Jahre Welt- und Menschheitsgeschichte. »



Jana, 11 Jahre

Die Schatzkiste für die Weihnachtszeit öffnen

Gestaltungsanregungen finden

Wer die Weihnachtszeit mit besonderer Aufmerksamkeit für wertvolle Schätze erleben möchte, findet auf den folgenden Seiten viele Hilfestellungen. Sowohl die biblische Weihnachtsgeschichte wie auch die vielen Bräuche und Traditionen dieser Jahreszeit bieten unzählige Impulse zur Alltagsgestaltung mit Kindern.

Die aufgeführten Gestaltungsanregungen sind erzählerischer, ritueller und erfahrungsorientierter Natur. Es besteht so die Möglichkeit, pro Jahr beispielsweise nur ein einziges Leitmotiv auszuwählen und dieses vielfältig zu gestalten. Vielleicht dreht sich im einen Jahr alles um das Motiv «Fürchte dich nicht!»: Adventskalender, Kranz, Rituale usw. werden danach gestaltet. Im nächsten Jahr steht etwas anderes im Zentrum. Es kann als weitere Möglichkeit aber auch für jedes Kind je ein anderes Thema gewählt werden. Oder jede Adventswoche nimmt einen anderen Zugang in den Fokus. Oder der Adventskalender stellt ein anderes Leitmotiv ins Zentrum als der Adventskranz. Oder die Entscheidung richtet sich jährlich danach, was spontan ansprechend wirkt und was gerade einfach umzusetzen ist.

Um unliebsame Nachtschichten möglichst zu vermeiden, bietet es sich an, bereits Anfang November mit der Advents- und Weihnachtsplanung zu beginnen. Je nachdem, welche Ideen ins Auge gefasst werden, braucht deren Umsetzung ein wenig Zeit. Auch ist es ratsam, neue Ideen von Anfang an mit den bereits bestehenden Advents-Terminen aller beteiligten Personen zu koordinieren. Vieles gelingt in der Hektik des Alltags nicht, wenn es nicht klar im Kalender eingeplant ist.

Einige der Gestaltungsanregungen können gerade so, wie sie beschrieben sind, für die Kinder umgesetzt werden. Andere sind nicht pfannenfertig zu übernehmen, sondern präsentieren sich eher als Muster, denen noch eine persönliche Note gegeben werden muss. Die eine oder andere Idee generiert vielleicht sogar weitere persönliche Varianten.



Einige Bücher oder Medien, auf die verwiesen wird, sind vergriffen und nicht mehr im Handel erhältlich. Da viele jedoch antiquarisch auffindbar oder in Mediotheken ausleihbar sind, haben sie dennoch Eingang in dieses Handbuch gefunden.

Neue Inspiration aus der alten Weihnachtsgeschichte

So anmutig, harmonisch und friedvoll, wie die biblische Weihnachtsgeschichte daherkommt, könnte sie manch einer Mutter oder manch einem Grossvater schon fast ein wenig langweilig erscheinen. Auch, weil sie jedes Jahr erneut erzählt wird. Haben die Kinder einmal ein gewisses Alter erreicht, scheint es kaum noch Neues darin zu entdecken zu geben. So erstaunt es nicht, dass nebst der biblischen auch viele weitere Weihnachtsgeschichten existieren. Die einen sind inhaltlich nahe an der Bibel. In anderen kommen die wertvollen Leitmotive, die sich in der Bibel finden lassen, kaum oder gar nicht vor. Nebst vielen guten Weihnachtsgeschichten existieren im Buchhandel leider auch sehr oberflächliche, die bei den vordergründigen Erfahrungen der Kinder stehen bleiben. Es lohnt sich deshalb, eine Geschichte oder ein Bilderbuch immer zuerst selbst zu prüfen, bevor man es den Kindern vorliest. Oft entscheidet der erste grafische Eindruck darüber, ob ein Buch angeschafft wird oder nicht. Schöne und ansprechende Bücher garantieren aber nicht unbedingt einen qualitativ guten Inhalt. In vielen Geschichten geht es beispielsweise um eine Handlung, die lediglich in der Weihnachtszeit spielt, aber gar nichts mit Weihnachten zu tun hat. Oft steht ein Brauchtum im Mittelpunkt wie Weihnachtgebäck, Wunschlisten, Tannenbäume oder das Festtagsessen, doch die Botschaft des Geschenks von Licht, Freude, Erlösung und Liebe kommt nicht vor. Viele Geschichten sind in ihrer Handlung spannend, entsprechen dem Zeitgeist und erzählen von stimmungsvollen Bräuchen. Doch ob es für ein Kind in der Geschichte tatsächlich einen Mehrwert im Sinn dieser Schatzkiste zu entdecken gibt, entscheidet sich erst bei genauerer Überprüfung. Natürlich kann in der Hektik des Alltags kaum jede einzelne Geschichte überprüft werden. Doch es lohnt sich, zumindest bei Neuanschaffungen mit einem kritischen Blick auszuwählen.

Jahr für Jahr bei den biblischen Weihnachtslegenden zu bleiben, hat für viele Menschen nichts mit Langeweile zu tun. Im Gegenteil. Sie werden von ihnen immer wieder anders und neu berührt. Aktuelle Lebensthemen

scheinen sich jedes Jahr mit einem anderen Element der Geschichte zu verbinden oder in einer neuen Form des Brauchtums zu spiegeln.

Die Schatzkiste für die Weihnachtszeit zu öffnen, heisst, sich beim Lesen der Weihnachtsgeschichte in die einzelnen Figuren hineinzusetzen. Wunderliches und Unmögliches nicht in ein Raster von Richtig und Falsch einzuordnen. Allgemeines zu Persönlichem zu erklären und die Dunkelheit und das Licht von damals auf die Dunkelheit und das Licht von heute zu übertragen. Biblische Sprache ist insbesondere mit Blick auf Legenden symbolische, religiöse Sprache. Im grossen Erzählbogen der beiden weihnächtlichen Gesamterzählungen nach Matthäus und Lukas geht es um das Geschenk eines Lichts in der Dunkelheit. Im Detail der je einzelnen Legenden wird Lesenden verraten, wie sich dieses Licht aufspüren und für das persönliche Leben konkret fruchtbar machen lässt.

Aus solcher Beschäftigung mit der symbolischen Sprachwelt der Bibel können konkrete Familienrituale, ein persönliches Brauchtum oder neue Gestaltungsweisen zu verschiedenen Elementen aus Kunst und Kultur entwickelt werden. So werden im Folgenden verschiedene Aspekte der Weihnachtsgeschichte näher beleuchtet und praxisnah konkretisiert.

« Jahr für Jahr bei den biblischen Weihnachtsgeschichten zu bleiben, hat für viele Menschen nichts mit Langeweile zu tun. Im Gegenteil. Sie werden von ihnen immer wieder anders und neu berührt. »



Elli, 5 Jahre

Engel und ihre Botschaften

Engel haben in der Weihnachtsgeschichte eine tragende Rolle. Oft treten sie in der Funktion von Boten Gottes auf. Sie begegnen den Menschen in ihrer Dunkelheit und verkündigen ihnen wegweisende Worte des Lichts.

Ein Engel bewahrt nicht nur Josef davor, sich aus gesellschaftlichen Gründen von Maria abzuwenden. Dank Engeln erkennen auch die rauhen, von den Leuten gemiedenen Hirten ihre selbstverständliche Zugehörigkeit zu einer von Liebe geprägten Gemeinschaft. Durch einen Engel verwandelt Gott die unbedeutende Maria in eine besondere Frau. Dank eines Engels verraten die Sterndeuter aus dem Morgenland den Geburtsort Jesu nicht an den herrschsüchtigen König Herodes. Ein Engel weist die junge Familie in ihrer unsicheren Lebenslage schliesslich an, aus Betlehem nach Ägypten zu fliehen. Ohne die Engel wäre die Weihnachtsgeschichte wohl kaum gut ausgegangen.

Biblische Engel stehen symbolisch für besondere religiöse Erfahrungen: tiefe, persönlichkeitsbildende, existenzielle, bewegende Erfahrungen. Und zwar immer mit richtungsweisendem Charakter. Die Engel in ihrer speziellen Funktion als Boten Gottes zeigen die Herkunft dieser religiösen Erfahrungen auf. Nicht wir Menschen schicken mit Engeln Botschaften in die Welt des Göttlichen, sondern das Göttliche wendet sich uns Menschen zu. Engelerfahrungen sind für uns also Geschenke. Es sind wegweisende Erfahrungen, die wir nicht bewusst selbst herbeirufen, sondern die uns «einfach so» ereilen.

An Engel glauben heisst nicht unbedingt, an die Existenz geflügelter Wesen zu glauben. An Engel glauben drückt vielmehr ein Vertrauen aus, dass einem Flügel überhaupt geschenkt werden können. Flügel, um aus dem Alltag hinaus in eine tiefere Daseinsdimension hineinzufliegen.

Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht blossstellen wollte, erwog, sie in aller Stille zu entlassen. Während er noch darüber nachdachte, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen, denn was sie empfangen hat, ist vom heiligen Geist. (Matthäus 1,19–20)



Wie auch immer weihnächtliche Gestaltungselemente in Ihren Familienalltag oder in eine Kinderveranstaltung eingebettet werden, achten Sie darauf, dass ihnen eine gewisse Besonderheit, eine Art Geheimnischarakter beigemessen wird. Für Kinder ist es nicht einfach, im lauten und spannenden Alltag besinnlich oder gar meditativ zu werden, um in der Stille solche bewegenden Erfahrungen zuzulassen. Eine dafür notwendige Haltung lässt sich allerdings sehr wohl fördern. Vielleicht wird die Weihnachtsgeschichte immer unter einem grossen aufgehängten Engel erzählt. Oder es steht eine Engelsfigur zur Verfügung, die für besondere Erlebnisse in dieser Zeit auf den Adventskranz gesetzt werden kann. Beispielsweise wenn ein Kind mit einem Freund nach einem Streit Frieden geschlossen hat, unerwartet zu einer Party eingeladen wurde oder eine spezielle Weihnachtskarte erhalten hat. Engel stehen für aussergewöhnliche Erfahrungen, die guttun. Und sie sind symbolisch dafür da, dass Kinder und Erwachsene diese Erfahrungen auch wahrnehmen und wertschätzen. Oft entwickelt sich das Bewusstsein für solche Erfahrungen während intensiven, kreativen und künstlerischen Arbeitsphasen. Engel sind ideale Motive für kreative Stunden.



Engel-Ausmal-Adventskalender

Suchen Sie 24 verschiedene Malvorlagen oder Mandalas mit einem Engelmotiv. Jeden Tag können Kinder die Engel in einer ruhigen Minute, vielleicht abends vor dem Zubettgehen mit etwas Weihnachtsmusik im Hintergrund ausmalen. Am Ende ergibt sich eine schöne Engelsammlung.



Engelskulptur

Gestaltungsanleitungen für Engelsfiguren gibt es unzählige. Wählen Sie eine dem Alter der Kinder entsprechende Technik und gestalten Sie gemeinsam zum ersten Adventssonntag einen Engel für besondere Momente. Legen Sie gemeinsam mit den Kindern fest, wo der Engel aufgehängt bzw. aufgestellt und zu welchen Anlässen er seine Einsätze haben wird.

Weihnachtspost

Handgefertigte Weihnachtspost oder Paketanhänger lösen bei den Empfängerinnen und Empfängern besondere Momente aus. Lassen Sie Kinder dafür Leere Karten mit Engeln bemalen.



Engelsprüche

Weisheitliche Sprüche laden dazu ein, mit Kindern über existenzielle Lebenserfahrungen ins Gespräch zu kommen: Als Tagesabschluss anstatt einer Geschichte, als Handlettering-Vorlage für Weihnachtskarten, als Impuls beim Entzünden der Adventskerzen, als ...



- «Das Leben ist eine Wundertüte. Warum sollte nicht auch mal ein Engel darin sein?» [Dorothea Walther]
- «Wie viele Engel gibt es? Einer, der unser Leben verändert, genügt.» [Sprichwort]
- «Mensch, lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel nichts mit dir anzufangen!» [Augustinus]
- «Was ist die Weisheit eines Buches gegen die Weisheit eines Engels?» [Friedrich Hölderlin]
- «Nicht jeder, der von einem Engel erleuchtet wird, erkennt, dass er von einem Engel erleuchtet wird.» [Thomas von Aquin]
- «Ein Engel ist nichts anderes als die Idee Gottes.» [Meister Eckhart]
- «Ein Engel ist jemand, den Gott dir ins Leben schickt, unerwartet und unverdient. Damit er dir, wenn es ganz dunkel ist, ein paar Sterne anzündet.» [Phil Bosmans]
- «Ich bin überzeugt, dass der liebe Gott die Vögel gern hat, sonst hätte er ihnen nicht das gleiche Flügelpaar verliehen, das er seinen Engeln gab.» [Axel Munthe]

« An Engel glauben heisst nicht unbedingt, an die Existenz geflügelter Wesen zu glauben. An Engel glauben drückt vielmehr ein Vertrauen aus, dass einem Flügel überhaupt geschenkt werden können. »



Hirten

Hirten galten in der Bevölkerung zur Zeit Jesu als gemiedene Gesellen. Meist handelte es sich um Männer, die keine andere Arbeit fanden, und die je nach sozialem Status ihres Arbeitgebers ihren Dienst für einen Hungerlohn irgendwo in einsamen und garstigen Gegenden ausüben mussten. Als Hirte war man ständig Wind und Wetter ausgesetzt, hatte nur wenige Möglichkeiten zur Körperhygiene und zur Teilnahme an gesellschaftlichen Bräuchen. Hirten waren wilden Tieren ausgeliefert und mussten Einsamkeit aushalten. Im Lukasevangelium sind es nach Maria und Josef gerade diese gemiedenen Menschen, die zuallererst von der nahenden Erlösung erfahren.

Die Regierungszeit des römischen Kaisers Augustus in den ersten Jahren unserer Zeitrechnung ging als die Zeit der Pax Romana (römischer Frieden) in die Geschichte ein. Augustus schaffte es offenbar, sein Reich so zu regieren, dass sogar die Randständigsten der Gesellschaft eine gewisse Lebensverbesserung in ihrem Alltag wahrnehmen konnten. So entstanden auch in der römischen Literatur des ersten Jahrhunderts viele sogenannte Hirten-Idyllen. Die «Pastoralen» erzählen auf musikalische Weise von solchem idyllischen Hirtenleben. Es bestanden ganz selbstverständliche Bestrebungen, gesellschaftliche Verbesserungen anhand von Hirten zum Ausdruck zu bringen. Nach dem Motto: «Wenn sogar Hirten davon profitieren, dann muss das eine gute Sache sein!» Mit der neutestamentlichen Hirtenlegende wird also bereits auf das spätere Wirken des erwachsenen Jesus hingewiesen. Denn gemäss den Evangelien war Jesus in erster Linie mit den Unbeliebten und Randständigen unterwegs, nicht mit den angesehenen, reichen Leuten der Oberschicht. Sein Licht sollte zuerst denjenigen leuchten, die es am nötigsten hatten.

Und es waren Hirten in jener Gegend auf freiem Feld und hielten in der Nacht Wache bei ihrer Herde. Und ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und der Glanz des Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr. (Lukas 2,8–9)



Die weihnächtliche Hirtenlegende hat in dem Sinn eine ethisch-soziale Bedeutung. Kinder erfahren darin, dass auch ungern gesehene Menschen Sicherheit, Freude und Licht zugute haben – und zwar nicht nur diejenigen, die offensichtlich Mitleid erwecken, sondern auch diejenigen, die mit den stinkenden, abstoßend wirkenden Hirten von damals verglichen werden. Indem Kinder dies erkennen, können sie wohlwollende und sozialverträgliche Zugangsweisen zu solchen Menschen entwickeln und finden.



Die Weihnachtsgeschichte in der Kindererziehung als moralische Begründung für Werte wie «Teilen», «den Armen helfen» oder «abstoßend wirkende Menschen mögen» zu verwenden, ist nicht zu empfehlen. Moralische und religiöse Erziehung zu vermischen, ist nicht wegweisend. Religion wird dabei auf eine Funktion reduziert, die der Moral dienen soll und verliert damit ihren ganz eigenen Wert.

Wenn man Kindern die biblische Hirtengeschichte erzählt und ihnen dabei ersichtlich macht, wer die Hirten damals tatsächlich waren, können sich die Kinder vielmehr mit diesen identifizieren und nachvollziehen, was die Engelsbotschaft und das Betrachten des Kindleins in der Krippe für sie persönlich bedeutete. Kinder können modellhaft anhand der Figur des Hirten ein grundlegendes Gespür für Menschenwürde entwickeln. Sie erfahren, dass alle Menschen, unabhängig ihres gesellschaftlichen Ansehens, die Sehnsucht nach einem würdigen Leben und das Recht auf Anerkennung haben. Das Gespür für die kompromisslose, allgemeine Menschenwürde kann so in der persönlichen Entwicklung von Kindern jeglicher moralischer und gesellschaftlicher Wertezuschreibung vorausgehen. Es ist die religiöse Kategorie der Menschenwürde, die der moralischen Kategorie des Menschenrechts ihre Begründung gibt. Nicht umgekehrt. Hilfreich also, wenn beim Erzählen der Weihnachtsgeschichte diese Hirtengesellen so abstoßend, einsam und ärmlich ausgemalt werden, wie dies sprachlich überhaupt nur möglich ist. An ihnen orientiert sich konsequente Menschenliebe.

Weihnachteln

Sicher kennt jedes Kind Personen aus der Nachbarschaft oder aus dem Wohnort, die aus verschiedenen Gründen einen gewissen Aussenseiterstatus haben. Personen, die als besonders mürrisch, aggressiv, seltsam oder nervtötend bekannt sind. Verfassen Sie mit den Kindern kleine Briefchen oder Zeichnungen, oder verpacken Sie Selbstgebackenes in kleine Säcklein. Entscheiden Sie gemeinsam mit den Kindern, ob Sie diese kleinen Weihnachtswerke anonym oder mit Namen versehen den zuvor bestimmten Personen überbringen oder im Briefkasten hinterlassen wollen.



Einblick in schwierige Lebensbedingungen

Gesellschaftlich gemiedene Menschen gibt es auch heute. Seien es Obdachlose in den Städten, Flüchtlinge in Unterkünften, Suchtkranke in verschiedenen Institutionen oder auch sozial nur schwer tragbare Kinder und Jugendliche in entsprechenden Heimen. Gerade in der Adventszeit bieten verschiedene Institutionen auf kindgerechte Weise Einblick in das schwierige Leben solcher Menschen an. Auf den Webseiten von Caritas, Surprise, diverser diakonischer Vereinigungen und auch der Einrichtungen selbst gibt es Hinweise zu solchen «Führungen für Kinder». Ab ca. 10 Jahren sicher eine gute Möglichkeit, die biblische Hirtengeschichte zu vertiefen.



Bruno Hächler, Ein Bär feiert Weihnachten, mit Illustrationen von Friederike Rave, Baeschlin Verlag, Glarus 2019.

Lorenz Pauli, Wie weihnachtet man?, mit Illustrationen von Kathrin Schärer, Verlag Fischer-Sauerländer, Frankfurt a. M. ©2010.



*Barbarazweige, Menschenrechtstag und Sankt Luzia: Friedenskerze, S. 139
Krippenfiguren: Quiz, Postenlauf & Co., S. 122*